

Felix Maria Diogg (*1.7.1762 Andermatt, +19.2.1834 Rapperswil)



Titel	Bildnis Johann Caspar Lavater
Weitere Titel	Portrait of Johann Caspar Lavater
Datierung	um 1795
Material/ Technik	Öl auf Leinwand
Massangaben	Bildmass: 59 x 52,5 cm
Signatur/Inschrift	-
Beschriftung	-
Werkverzeichnis	-
Exemplar /Auflage	-
Edition	-
Inv. Nr.	2539
Creditline	Kunsthhaus Zürich, 1941
Zugangsjahr	1941

Gattung	painting
Systematik	B 1[1] painting 16th to 18th century CHE

Werkbeschreibung	<p>Johann Caspar Lavater (Zürich 1741-1801), Pfarrer zu St. Peter in Zürich, Herausgeber der «Physiognomischen Fragmente zur Beförderung der Menschenkenntniss und Menschenliebe» (1775-1778), war Theologe, Schriftsteller, Physiognom und Zeichner. Er war eine der grossen Persönlichkeiten zur Zeit von Aufklärung und Sturm und Drang. Die strenge Profilansicht ist ebenso ein Reflex humanistischer Tradition wie von Lavaters Methode, aus dem Profil eines Menschen auf dessen Charakter zu schliessen. Walter Hugelshofer: Felix Maria Diogg. Ein Schweizer Bildnismaler 1762-1834 (Zürich/Leipzig [ca. 1941], Nr. 62, 88, beschreibt zwei Fassungen dieses Porträts, eine davon ist 1794 datiert; eine weitere befindet sich im Haus zum Rechberg (Kantonale Sammlung, Nr. 3152). Die vorliegende ist weniger modelliert; nach Wartmanns Vermutung ist das Bild in künstlerischer Absicht nicht stärker durchgearbeitet worden.</p>
------------------	--

Provenienz

1. Felix Maria Diogg (*1762 Andermatt, +1834 Rapperswil) (Künstler/-in)
2. Verbleib unbekannt
3. wohl, vor 1934, Unbekannt, Darmstadt
Quellennachweis: Bezüglich eines Stempels «K[arl] Gieselberg, Wilhelminenstrasse, Darmstadt» auf dem Keilrahmen des Gemäldes ergab eine Personenrecherche, dass es sich um einen Papier- und Zeichenwarenhandel handelte, der schon vor 1933 existiert und nach 1945 weiter bestanden hatte: Dies liess sich anhand der online zugänglichen Adressbücher der Stadt Darmstadt eruieren (vgl. Adressbücher Darmstadt online https://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/trefferliste/detailseite?tx_dlf%5Bid%5D=9732&tx_dlf%5Bpage%5D=1&cHash=ce4266c3e8c2a80a006fdfe71ecd0eb5). Da die im Stempel angegebene «Wilhelminenstrasse» 1934 offenbar umbenannt wurde, ist anzunehmen, dass der Stempel nur bis 1934 benutzt wurde und das Bild sich entsprechend vor 1934 in Darmstadt befunden hat. Bei Karl Gieselberg handelt es sich zudem nicht um den Voreigentümer, sondern nur um den «Rahmer» des Bildes. Anzunehmen ist jedoch, dass das Bild von dem unbekannten Eigentümer aus Darmstadt oder mindestens aus der Nähe von Darmstadt zu dieser Zeit; also vor 1934, zum rahmen gebracht wurde.
4. [Verbleib unbekannt?]
5. o.D. – 1941, Julius Weise's Hofbuchhandlung (Kunsthändler), Stuttgart, Kauf, 500 RM
Quellennachweis: ZKG/KHZ Inventarbuch Slg.; Sitzungsprotokoll der Sammlungskommission, 02.04.1941 II.2.n, Archiv ZKG/KHZ, 10.30.10.42; Brief von Paul Erpf (Inhaber Julius Weises Hofbuchhandlung, Stuttgart) an das Kunsthaus Zürich, 19.06.1941, Archiv ZKG/KHZ, 10.30.30.144.
6. ab 1941, Zürcher Kunstgesellschaft | Kunsthaus Zürich (Museum), Zürich, Kauf
Quellennachweis: Wie oben Fussnote 3.

Provenienzstatus

Zur Provenienz

Die Herkunftsgeschichte dieses Werks wird zurzeit am Kunsthaus Zürich erforscht. Die neuen Erkenntnisse dieser Recherche werden hier veröffentlicht. (Recherchestand 11.04.2025)

Literatur

- Kunsthaus Zürich. Gesamtkatalog der Gemälde und Skulpturen, hrsg. von Zürcher Kunstgesellschaft et al., Sammlungskatalog, Ostfildern: Hatje Cantz, 2007, S. 85.
- Wilhelm Wartmann: «Diogg und Lavater», in: Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte = Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history, Bd. 3, Heft 3, 1941, S. 177-181, S. 177-181 [ill.].
- Forschungsstiftung Johann Caspar Lavater (Hrsg.): Noli me nolle. Sammlung Johann Caspar Lavater; Jahresschrift [...], Zürich: [Verlag nicht ermittelbar], 2018, S. 31, ill. No. 10.
- Mark Wüst/Rudolf Velhagen: Felix Maria Diogg (1762-1834). Ein Porträtmaler in Zeiten des Umbruchs, Zürich: Chronos, 2019, S. 91.
- Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft (SIK-ISEA)/Matthias Oberli: Mit Pinsel, Palette und Perücke. Barocke Malerei in der Schweiz, Basel: Schwabe Verlag, 2021, No.

90, S. 107.